

October 15, 1940

LXXI

- 1) Was die Londoner Kollegen betrifft: Krisens sind in Canada und duerften dieser Tage die Visa fuer U. S. A. bekommen. - B i b / r i n g hat eine Berufung als instructor an Tuft's Medical School, aber der Konsul macht immer noch Schwierigkeiten mit der erteilung des Non-quota-Visums.
- 2) Gluecklicher war Geroe, der das Non-Quota-Visum erhielt. Er will in aller-naechster Zeit reisen und hat vorlaeufig nur noch Schwierigkeiten mit Erlangung der Transit-Visa. - Mit dem Kollegen W. In Bucarest gelang Entprechendes leider nicht, sodass er noch in Rumänien festsitzt.
- 3) Die Tagung in San Francisco nahm einen ungestoorten Verlauf. Sie brachte zwar nichts Besonderes, war aber wissenschaftlich im Niveau sicher wieder hoehere als der Durchschnitt eines Kongresses ~~der~~ der Am. Assn. Als Symposiumthema hatte man leider das rein klinische "Neurotic Disturbances of Sleep" gewaehlt; dieses in der Literatur auffallend stiefmuetterlich behandelte Thema wurde immerhin mit solcher Gruendlichkeit behandelt, dass eine Publikation des Symposiums, die ich vorbereite, durchaus lohnt. Ausserdem gab es mehrere Einzelvortraege, u. a. K a m m n, ueber Differential~~di~~agnose zwischen Zwangsneurose und Schizophrenie (nicht jeder, der schizophrene~~n~~ Mechanismen hat, darf als geisteskrank angesehen werden), F e n i c h e l, Prologomena zu einer Psychoanalytischen Psychologie des Denkens. - Ein langer Vortrag von S i m m e l ueber das sogenannte psycho-somatische Grenzgebiet liess leider viel an "sekundaerer Bearbeitung" vermessen und enthielt viel Phantastisches. - Eine Geschaefstssitzung, die ueber die Frage der Gruendung einer californischen Vereinigung disputierte, endete damit, dass Simmel aufgefordert wurde, ein Komitee zur Klaerung dieser Frage zu gruenden; das Komitee soll im Fruehjahr 1941 Bericht erstatten.
- 4) In diesem Zusammenhang ist vielleicht der folgende Briefwechsel mit Bernfeld von allgemeinem Interesse:
"....Unser busniess meeting hat die Diskussion unter den Kollegen hier begreiflicher weise in Gang gebracht; die meisten scheinen sich aber nicht klar darueber zu sein

15. October 1940

was Deine Meinung in der Sache eigentlich ist. Die Argumente, die Du in der business Sitzung vorgebracht hast, haben ihnen nicht ganz eingeleuchtet, sondern den Eindruck erweckt, dass die eigentlichen Gruende nicht ausgesprochen wurden. Trotzdem ich mit Dir und anderen L. A. Kollegen mehrmals, wenn auch nur kurz, darueber gesprochen habe und Du mir neulich einige Bemerkungen ueber Euren Standpunkt gemacht hast, bin ich mir kaum klarer als die anderen hier. Waere es nicht moeglich, dass Du mir Euren Standpunkt in ein paar Thesen schriftlich formulieren wuerdest? Selbstverstaendlich confidential...."

Meine Antwort:

"....Ich habe auf jenem "business meeting" die Wahrheit gesagt. Die Art, wie die Psychoanalyse bis jetzt in California organisiert war, scheint mir den grossen Vorteil zu haben, dass wir uns mit der Am. Assn. nicht zu zerstreiten brauchten, obwohl einige von uns in entscheidenden Fragen mit der gegenwaertigen Leitung der Am. Assn. durchaus nicht einverstanden sind. Diese Fragen centrieren um das Problem der nichtaerztlichen Analytiker, bedeuten aber in Wirklichkeit viel mehr, naemlich die Frage, ob die Psychoanalyse als eine Unterabteilung der "Psychotherapie" erscheinen soll, oder als das, was sie ist, die naturwissenschaftliche Psychologie. - Praktisch ist es so, dass in California besonders viele Nicht-Aerzte als Analytiker taetig sind, die im 35er Jahr schon ausgebildet waren, d.h. gegen die die Am. Assn. offiziell nichts direkt unternehmen kann. Es sind sicher genug Leute da, die gern indirekt etwas gegen sie unternehmen wuerden. Die Gefahr ist, dass die Gruendung einer offiziellen Californischen Vereinigung dazu eine Gelegenheit geben koennte. Es waere einerseits moeglich, dass die californischen Aerzte, die die neue Gruppe gruenden, ihre nicht-aerztlichen Kollegen nicht als vollwertige Mitglieder aufnehmen wollen, sei es, indem sie direkt ihre Aufnahme ablehnen, sei es, indem sie eine bestimmte "Kategorie" von Mitgliedern zu diesem Zwecke erfinden, sei es, dass sie nur, wie Simmel es wollte, eine Art "supervision" der Nicht-Aerzte durch die Aerzte einfuehren. Alle diese Moeglichkeiten braechten eine Spaltung der Analyse in California, was hoechst bedauerlich waere. - Es waere anderer: Es moeglich, dass die Gruender der californischen

Gruppe keine dieser Einschränkungen einführen, sondern alle ausgebildeten Analytiker, gleichgültig ob Aerzte oder Nicht-Aerzte, als Vollmitglieder aufnehmen. (Etwa mit der Einschränkung eines "numerus clausus" fuer weitere nicht-aerztliche Analytiker, die erst in Zukunft nach California kommen koemnten.) Ich bin ueberzeugt, dass in diesem Falle sehr bald in irgend einer Form ein Krach mit der Am. Assn. erfolgen wuerde, die die californischen Aerzte irgendwie for die Frage stellen wird, sich entweder fuer ihre californischen nicht-aerztlichen Kollegen oder fuer die Am. Assn. zu entscheiden.

Ich bin im allgemeinen kein Freund von blosser "Verschiebungstaktik", aber in diesem Falle schien sie mir angezeigt, weil es wirklich moeglich ist, dass diese Fragen in ein oder zwei Jahren anders aussehen. Dabei habe ich naiverweise noch immer die Hoffnung auf die Erhoehung unseres Einflusses durch Erhoehung unseres wissenschaftlichen Ansehens. - Da es aber nun so aussieht, als ob die californische Gruppe doch jedenfalls zustandekommen wird, koennen wir, meine ich, nichts anderes tun, als moeglichst zu versuchen, die geschilderten Gefahren zu verhindern, was meiner Meinung allerdings geschehen muesste, ohne auch nur ein Jota in der Sache selbst nachzugeben."

5) Einige Zeilen aus Ceylon:

"....people start to know more about analysis. I am lecturing continuously. In September I shall have a course at the Teachers' Refresher Course, that is a sort of "Fortbildung", for Educational persons, and an official one. That means even more publicity than I have now, and I can't complain, I am rather popular. But that does not mean real analysis".

6) Fortsetzung des Briefwechsels mit KARDINER: (Kardiner's letter)

"I have your letter of September 5th and wish to thank you again for the trouble you have taken in this connection. Undoubtedly some of the errors were due to your translators. Your corrections remove some of the very damaging statements that appeared in your first draft of the review. However, as regards the review as a whole, I am still of the opinion that it pursues a technique which we call American "drawing a red herring." This means in effect that an issue is made an unimportant aspect in order to detract attention from a more important one.

15. Oktober 1940

merits or demerits of the libido theory have nothing to do with the actual accomplishments of the book. It is very clearly demonstrated that the constellations that can be used in sociology are not derivable from the libido theory. If you wish to make a point of the fact that the constellations that are used have a certain relationship to the libido theory -- this question I am willing to leave open. Neither you nor anyone else can ever overcome the fact that the libido theory was conceived before there was any knowledge of the ego. Moreover, it was used as a guide in clinical practice before we knew any better.

It would take much too long to discuss every detail in your letter. There is only one point that I wish to make. We evidently differ a great deal about what we consider the usefulness of explanations. My criterion is one of the usefulness in operating and not to satisfy the narcissism of the investigator. The only criterion we have for the facility of an explanation is an operational one. In this connection I find certain inconsistencies between your original draft and your letter. In the original draft you are still operating with the idea that character traits are evolved out of instincts -- a process which I characterized as a form of psychological alchemy which has to be thrown out of any scientific court. In your letter of September 5th you reverse your stand. You speak there of the phenomenon of dependency and orality being, according to Freud, one and the same phenomenon from two different points of view. You state that first there is a unity and that later this unity becomes differentiated into two directions -- instinctual drives on the one hand and ego attitudes on the other. It is possible that I have misunderstood Freud. It is also possible that I am ignorant of the literature. Will you kindly inform me as to the exact place where Freud makes this statement. If you recognize that ego attitudes have to be dealt with and recognized as independent entities, why all this thunder against my book? That is exactly the procedure that I have employed. Apparently what you object to is that I do not state that in those constellations in which dependency operates an oral instinctual craving is at stake. As far as this is

concerned, I don't know whether that is true and neither do you. And secondly, it doesn't matter, because I cannot satisfy myself with such explanations as you offer that in authority oral energy is consumed. Even if this were true, it would be the least important thing about the phenomenon of authority.

I think the issue in your review is important enough to make into a public debate. I would, therefore, appreciate it if you would let me know where your review is to be published. I should like to communicate with the editors and ask their permission to write a reply to your review."

My reply:

"I thank you for your letter of September 20, and I would certainly be glad to develop our discussion into a public one..... I don't agree with the view point that there are contradictions between my review and my correspondence with you. It is true, I wrote on the one side that the ego attitudes are developed out of an instinctual basis and than on the other hand ~~that~~ dependency and oral erotic activity are two different results of the differentiation of one common ^{root} ~~trip~~. But I don't think that there is a contradiction. The common root is certainly more similar to the later instinctive behavior than to the later ego attitudes. The differentiation process itself in which the interplay between instincts and outer influences form the character seems to me still no "alchemy" but a clinical fact established in every psycho-analytic case history. And when you ask me, where Freud states that ^{a/} primary undifferentiate unity ("id") later under the influence of the outer world becomes differentiated, and that the results of these differentiations are ego attitudes as well as instinctive behavior - I do not know what to answer, because in my opinion there is no clinical paper by Freud which does not express exactly that. I never recognized ^{d/} "that ego attitudes have to be dealt with and recognized as independent entities", I always recognized that they have to be dealt with and recognized as "dependent" entities, dependent namely on their instinctive basis on the one side, on the specific experiences of the individual on the other."